

Zum 70. Geburtstag Professor Dr. August Forels

Autor(en): **Volkart, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **20 (1918)**

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir haben auf Umriss der Vermännern hingedeutet, ohne die Form zu nennen, die uns in der Neuzeit am meisten bedrücken muss: Die Intellektualisierung und Vermännern der Frau! Ja der Frau, die vor allem die Hüterin der elementaren Lebensquellen bleiben sollte, damit der Rhythmus und das Gleichgewicht schöpferischer Polarität der Menschheit nicht verloren gehe. In der Frau sollten eigentlich alle Lebenskräfte, die sich im Manne teilen und spezialisieren, noch friedlich beisammen ruhn wie die Sprudelwellen eines Gesundbrunnens. Anstatt dessen mussten unter dem Druck feindseliger Mächte viele der lebenswarmsten und gemütvollsten Frauen der Vermännern anheimfallen, während weniger ursprüngliche Naturen sich mit voller Überzeugung dem männlichen Prinzipie ergeben konnten. Sie die Frauen! Die letzten Reserven im Ringen um ein neues Weibtum, der sich selbst zerstörenden, weil *vermännerten* Menschheit. Wie wenn wir verarmten Menschlein nicht schon lange, sowohl Mann wie Frau, vor allem an *Weibeschwund* litten und darum an den jetzigen Vernichtungsformen eines entweibten, entpolarisierten, bald militärisch, bald merkantil, bald wissenschaftlich gefärbten intellektualistischen Machtwillens. Eines Intellektualismus, den wir jetzt als zum Ausbruch gekommene „*Geisteskrankheit*“ bezeichnen dürfen.

Ich schließe mit einer Frage, die ich selbst nicht sicher zu beantworten weiss: Werden die über kurz oder lang zu erwartenden Erfolge der Frauenbewegung nebst den bereits Errungenen uns im Laufe der nächsten Jahrzehnte einer tief ersehbaren innersten Verweibung des Menschentums näher bringen? Oder werden rastlose, ehrgeizige, vermännern Frauen im Namen der Gerechtigkeit nur den endgültigen Bankrott der Kulturmenschheit beschleunigen?

AARAU

GERTRUD HUNZIKER



ZUM 70. GEBURTSTAG PROFESSOR DR. AUGUST FORELS

Angesichts der großen zu leistenden Aufgaben der Gegenwart sei der Gelehrte dankbar und freudig begrüßt, der seinen Blick mehr und mehr aufs Ganze des Kulturlebens gerichtet hielt, dem der Forscherberuf den Blick für die dringende Reorganisation der Gesellschaft nicht einengte und schwächte, sondern schärfte und erweiterte! Überblicken wir August Forels Leben!

Er ist Waadtländer, am 1. September des Revolutionsjahres 1848 auf dem Familiengut der Forels in Vaux bei Morges am Genfersee geboren. Seine Mutter war Französin; von ihr erbte er vor allem das tiefe soziale Pflichtgefühl. Mit sechs bis acht Jahren deutete sich bei ihm schon die hervorragende wissenschaftliche Begabung an, durch ein ungewöhnliches Interesse an den Insekten; mit elf Jahren begann er Untersuchungen nachzumachen, die der große Entomologe Peter Huber angestellt hatte. Er kam auch schon zu eigenen neuen Resultaten.

Während seiner Studentenjahre als Mediziner fing Forel sein ausgezeichnetes, klassisch gewordenes Werk zu schreiben an: *Die Ameisen der Schweiz*, französisch erschienen 1874. Diese Leistung wurde zweifach preisgekrönt, von der Schweizer Naturforschergesellschaft und von der französischen Akademie der Wissenschaften.

Mitte der 1870er Jahre war Forel Privatdozent für Psychiatrie in München und Assistent unter Professor Gudden. 1878 bereiste er Westindien wegen der Ameisen. Später zog ihn das Forschungsinteresse hinsichtlich dieser Tiere auch nach Amerika. In Europa hat Forel die hauptsächlichsten Länder bereist, bis in die Türkei.

Von 1879 bis 1898 bekleidete er an der Universität Zürich die Professur für Psychiatrie und war Direktor der kantonalen Irrenanstalt Burgölzli. Dann zog er sich aus der Überarbeit, in die er mehr und mehr verfallen war, zuerst nach Chigny bei Morges zurück (1899 bis 1907), darauf nach Yvorne im Rhonetal, wo er wissenschaftlich und kultureller reformerisch unermüdlich tätig ist. Leider hat vor Jahren ein Schlaganfall seine Gesundheit geschwächt.

Aus dem überreichen Lebenswerk, das durch die Bibliothek von etwa fünfhundert Büchern und Broschüren, die Forel schrieb, nur mangelhaft sichtbar geworden ist (denn ungeheuer war Forels Aktivität als Arzt, ferner als Begründer und Leiter von Gesellschaften medizinischer, gemeinnütziger Art usw.), seien nun einige knappe Andeutungen gegeben! Für eine, obwohl sehr kurze, doch immerhin entsprechend weitergehende Skizze von Forels Art und Verdiensten sei auf die Broschüre hingewiesen *August Forel*. Bei W. Trösch, Olten. Zum 1. September 1918. 32 Seiten.

Forel als Wissenschaftler. In der Gehirnanatomie gab er z. B. erste sachliche und umfassende Darstellungen bestimmter Hirngegenden und machte außerdem fast gleichzeitig mit Professor His die erste Aufstellung der Neuronenlehre. — Ferner verdankt man ihm als Psychologen und Physiologen unter anderm die berühmte theoretische Darstellung des Hypnotismus, erstmalig 1889, später mit besonderer Berücksichtigung der Psychanalyse; die psychophysiologische Identitätshypothese (Monismus) hat in Forel einen ihrer Hauptvertreter gefunden; er hat die Unterscheidung der Keimverderbnis (Blastophorie) von der Vererbung gemacht usw.

Aus der Psychiatrie und gerichtlichen Irrenkunde erwähnen wir von Forels unzähligen Anregungen diese, dass er noch vor Möbius, dem Leipziger Nervenarzt, die Beschäftigungstherapie versuchte; dass er die neue Definition der Zurechnungsfähigkeit als einer adäquaten sozialen Anpassungsfähigkeit aufstellte; dass er die Alkoholfrage mit Hinsicht auf das Irrenwesen und dann allgemein in Fluss brachte.

Forel als sozialer Reformator. Die Leistungen Forels in der generellen Antialkoholbewegung dürften jedermann bekannt sein. Er ist seit Jahr-

zehnten theoretisch und praktisch neben den Professoren Bunge und Bleuler der schweizerische Führer dieser Reform. 1888 begründete er mit Plötz und Lang den internationalen Verein zur Bekämpfung des Alkoholgenusses: Alkoholgegnerbund; 1889 die Trinkerheilstätte Ellikon a. d. Thur; 1906 den religiös neutralen internationalen Guttemplerorden usw. Bis heute ist er der Großmeister der letztgenannten Vereinigung (L'Ordre indépendant neutre des Bons Templiers — Independent Order of Good Templars neutral). Keine Arbeit war Forel je zu viel, um die Schädlichkeit der Trinksitten nachzuweisen und für Abschaffung sich mit allen Mitteln der Wissenschaft, des Gesetzes, der volkstümlichen Propaganda leidenschaftlich zu bemühen.

Die Kampagne gegen das Prostitutionswesen kann hier angereicht werden, Forel ist ein scharfer Gegner der staatlichen Reglementierung der Prostitution, er ist unerschrocken für seine Erkenntnisse immer eingetreten. In Zürich war er 1896 der Leiter der erfolgreichen Volksinitiative für ein Gesetz gegen die Prostitutionshäuser.

Die Anstrengungen Forels, durch Schriften zur Verdrängung der Heuchelei, Unwissenheit und Beschränktheit in Dingen des Geschlechtslebens beizutragen, sind in alle Länder gedrungen, hauptsächlich aber wurde sein Standardwerk zur Förderung der Rassenhygiene: *Die sexuelle Frage*, erschienen 1905 deutsch, 1906 französisch, seitdem in fast sämtlichen Kultursprachen verbreitet.

Dieser grobe Ausschnitt aus einigem Wesentlichen möge immerhin den Gedanken an den außerordentlichen Mann wieder auffrischen! An Ehrungen wissenschaftlicher Art und an Liebe seiner Anhänger hat es Forel nie gefehlt; die Universität Zürich hat ihn zum Ehrendoktor der Philosophie, die Clark-University zum Ehrendoktor der Rechte ernannt; als Mann und Mensch jedoch erfreut sich Forel der Hochachtung aller derer über die ganze Erde, welche sein uneigennütziges Wirken im Dienst der Menschheit kennen.

Weiter und weiter hat der Menschenfreund mit zunehmenden Jahren seine Interessen am Kulturaufbau ausgespannt, seine ganze Tätigkeit während des furchtbaren Krieges ist ein Beweis dafür. Wer sein umfassendes Reformprogramm in Hauptzügen kennen lernen will, greife zu der Schrift: *Die vereinigten Staaten der Erde* bei E. Peytrequin, Lausanne 1914/15 (*Les Etats-Unis de la Terre, un programme praticable etc.*). In immer originaler Weise findet man hier die Fragen der Rassenhygiene, der Schule und Erziehung, des Sozialismus behandelt („der Sozialismus wird entweder ethisch sein oder er wird nicht sein“), ferner die Probleme der Weltsprache, der auf moderne Naturwissenschaft gebauten antimetaphysischen, antikirchlichen Ethik, des Freihandels, der Steuern usw. usw. Die Schrift enthält zugleich die Arbeitsrichtung des von Forel 1908 schon gegründeten Internationalen Ordens für Ethik und Kultur; die in diesem Orden sich vereinigenden sozialen Arbeiter sollen gleichsam „Keimzellen des neuen und glücklicheren Gesellschaftslebens“ sein. Näheres über den Orden beim Generalsekretariat Chexbres (Vaud).

Möge August Forel in rüstiger Arbeit noch lange vorwärts schreiten können! Das heiligste Ziel aber, dem er sich entgegensehnt, ist der Völkerfriede. Denn wahrlich, er gehört, und dies ist sein edelstes Zeichen, zu jenem höheren Orden, welchen Grillparzer mit den Worten kennzeichnete:

Ich hab' erdacht im Sinn mir einen Orden,
den nicht Geburt und nicht das Schwert verleiht,
und Friedensrichter soll die Schar mir heißen.
Die wähl' ich aus den Besten aller Länder,
aus Männern, die nicht dienstbar ihrem Selbst,
nein, ihrer Brüder Not und bitterm Leiden;
auf dass sie, weithin durch die Welt zerstreut,
entgegentreten ferner jedem Zwist,
den Ländergier und, was sie nennen Ehre,
durch alle Staaten sät der Christenheit, —
ein heimliches Gericht des offenen Rechts.

Dem Friedensrichter August Forel gilt unsere tiefstehrfürchtige Anhänglichkeit.

CHEXBRES

OTTO VOLKART



HEINRICH RICKERTS METHODOLOGIE DER GEISTESWISSENSCHAFTEN

Der gegenwärtige Stand der gesamten Geisteswissenschaften ist wesentlich von einem Zentralproblem beeinflusst. Das ist das Problem der Methodologie, die Lehre vom Wesen und den Aufgaben, den Methoden der Forschungsweise, von der Art der Erkenntnisergebnisse, und wie überhaupt das Erkennen in diesem Gebiete möglich ist. Und es ist gerade für unsere Zeit charakteristisch, dass das Problem der Methodologie von eminenter Wichtigkeit geworden ist. Dabei handelt es sich um eine Reaktion gegen überlieferte Anschauungen, um eine Opposition gegen eine bestimmte Tradition, noch mehr: um eine Befreiung der Geisteswissenschaften vom Einfluss der Naturwissenschaften. Freilich kann hier von einer erschöpfenden Darstellung der Methodologie Rickerts nicht die Rede sein. Noch weniger von einer kritischen Analyse derselben; worauf es hier hauptsächlich ankommt, ist, das Wesen der Lehre Rickerts in methodologischer Beziehung in knappen Worten zum Ausdruck zu bringen.

Aber bevor ich zu der Darstellung selbst übergehe, so ist es hier am Platze, einige allgemeine Bemerkungen vorzuschicken, weil sie, meiner Meinung nach, geeignet sind, das Problem begreiflich zu machen.

Das verflossene Jahrhundert gilt, und gewiss mit Recht, als das Jahrhundert der „historischen Methode“. Und unter dem Einfluss der „historischen Methode“ hat sich auch eine allgemein-geistige Auffassungs- und Betrachtungsweise herausgebildet, die auch jetzt das praktische menschliche Handeln, unsere ganze Kulturwelt, die Theorie und die Praxis beherrscht. Alles trägt den Stempel der „historischen Methode“. Die gesamten Geisteswissenschaften haben sich auch diese Methode angeeignet. So z. B. die Rechtswissenschaft, die Wirtschaftswissenschaft, die Sozialwissenschaft, die Sprach-, Religion-, Kunst- und Erziehungswissenschaft. Die historische Methode ist direkt Mode geworden.

Dabei wurde die „historische Methode“ von einer bestimmten Auffassung getragen. Sie bekämpfte die rationalistische Auffassung des achtzehnten Jahrhunderts und deren Beziehung zu den menschlichen Fähig-